

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene  
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 20.  
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7020.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von  
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-  
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-  
jährlich 1,50 M.

Von derselben frei ins Haus ge-  
liefert 1,92 M.

Nr. 262.

Mittwoch, den 10. November 1915.

25. Jahrgang.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. November. Vergebliche Angriffe der Russen von  
Lemberg. — Deutsche Truppen bringen bis Krusowac vor.  
Bei der Einnahme von Krusowac durch die Deutschen  
wurden 130 Gefangene erbeutet. — An der Strupa schlagen  
die Österreicher erneute Angriffe der Russen ab. — Die bul-  
garische Armee auf der Verfolgung der fliehenden Serben.  
— Engländer und Franzosen bei Strumitsa von den Bul-  
garen geschlagen.

8. November. Heftige Kämpfe in den Vogesen. — De-  
utlich schließt Leutnant Zimmernann ein mit drei Maschinen-  
gewehren ausgerüstetes Flugzeug der Engländer ab. — Stark  
beschießt der Russe südlich und südöstlich Riga abgeschlagen.  
— Krusowac besetzt. 3000 Serben gefangen, 10 Geschütze  
erbeutet.

### „für immer.“

Nach knapp vier Wochen ist die zweite Hauptstadt des  
Ostens den Bulgaren in die Hände gefallen, und Genera-  
lismus Schadow berichtet über diesen entscheidenden  
Erfolg an den Ministerpräsidenten mit den Worten: Die  
König Bulgariens sei in der Festung Nisch für immer  
festgehalten worden. Radoslawow bekräftigt in seiner Antwort  
die Wendung, indem er bestätigt, daß die nationale  
Hoffnung für immer zur Ehre des Königs und der Dynastie  
und zum Ruhme der tapferen bulgarischen Soldaten über  
Nisch wehen solle. Dieser Depeschenwechsel hat unzweifel-  
haft die Bedeutung einer wohlbedachten Kundgebung;  
er verleiht das Programm, das König Ferdinand sich mit  
seinen Beratern für diesen Feldzug gestellt hat und das in  
Schlüssen gegeben wird trotz aller Lobens im Biederband.

Es ist wirklich der Todeskampf, den das Königreich  
Serbien jetzt durchmacht. Seine Sterbestunde hat ge-  
schlagen, und keine Macht der Erde wird ein Staatsweiden  
widerstehen können, an dem der Urteilspruch der  
Geschichte jetzt mit graulamer, aber wohlverdienter Strenge  
vollzogen wird. Es fehlt bei uns wie bei unseren Ver-  
wandten nicht an mitleidigen Stimmen, die der tapferen  
Art, wie die Serben ihrem Untergang entgegensehen, der  
bedauerlichen Entschlossenheit, mit der sie ihre endgültig  
verlorene Sache noch Schritt für Schritt verteidigen, An-  
erkennung schenken und halb und halb schon geneigt scheinen, für  
das unglückliche Land um Bardon zu bitten. Gegen diese Be-  
dauernsäußerungen kann nicht früh und nicht entschieden genug Stellung  
genommen werden. Serbien wußte wohl, was es tat, als  
es im russischen Interesse die Rolle der slavischen Vormacht  
auf dem Balkan übernahm. Mit Betrug und Mordmord  
hat es gearbeitet, um sich dieser Aufgabe würdig zu er-  
weisen, und es hat sich gern und willig als Sturmbord  
gegen die Türkei wie gegen Österreich-Ungarn ge-  
stellt, um dem Baren den Weg nach Konstanti-  
nople und an die Adria zu bahnen. Solange wir es dabei  
mit Russland als der treibenden Kraft hinter den  
Vorgängen zu tun hatten, brauchten wir aus der  
Welt der mehr oder weniger unbeteiligten Zuschauer  
herauszutreten. Seitdem aber nicht nur Frank-  
reich, sondern auch England den gleichen Nebel anfassten,

um vom Osten her der Enttarnung der wahren Lage zum  
Siege zu verhelfen, seitdem wissen wir alle, daß  
auch unser Schicksal dort unten entschieden wird. Im  
Tale der Morawa wird jetzt europäische, nicht bloß Balkan-  
geschichte gemacht, und niemand könnte es verantworten,  
wenn die Sieger von Pirot und Nisch daran verhindert  
würden, „für immer“ Ruhe und Ordnung zu schaffen, wo  
bisher die Banden- und Raubkämpfe mit allen ihren un-  
heilvollen Folgen für den allgemeinen Frieden niemals  
aufgehört haben. Wenn die Bulgaren für immer in Nisch  
bleiben, so ist damit allerdings der serbische Staat als  
solcher von der Landkarte verschwunden. Das mögen alle  
Freunde Serbiens von Herzen bedauern. Seine Feinde  
dagegen werden sich freuen, daß es eine andere Lösung der  
Balkanfrage im Sinne der Mittelmächte und ihrer Ver-  
bündeten überhaupt nicht gibt, und daß deshalb das Schick-  
sal seinen Lauf nehmen muß, wenn anders wir unsern  
Willen in diesem Ringen auf Leben und Tod durch-  
setzen wollen. Deshalb dürfen wir dieses bulgarische  
„Für immer“ mit Freuden begrüßen. Hier wird ein Ziel  
aufgerichtet, das auch unser Ziel ist, und nichts wäre  
unzeitgemäßer als wehleidige Klagen über den Untergang  
eines Volkes, das im Grunde nur für anderer Leute Inter-  
essen sich selbst geopfert habe und nun von ihnen im Stich  
gelassen werde. Das haben die guten Serben mit ihren  
großmütigen Schutzpatronen abzumachen. Wir wollen  
fliegen und haben deshalb ausschließlich dafür zu sorgen,  
daß wir nicht unter die Räder kommen. Unsere Feinde  
würden, wenn sie in unserer Lage wären, für sentimentale  
Erwägungen nur Spott und Hohn übrig haben — was  
man ihnen kaum verdenken könnte.

Nach wollen sie versuchen, das Unheil, das sie kommen  
sehen, im letzten Augenblick abzumenden. Kein Geringerer  
als Kitchener ist dazu auserkoren. Er ist, wie jetzt halb-  
amtlich in London mitgeteilt wird, auf Ersuchen seiner  
Ankolllegen aus England abgereist, um dem Kriegs-  
schauplatz im Osten einen kurzen Besuch abzustatten.  
Damit ist doch wohl der Balkan gemeint, nicht  
Russland, wo der britische Kriegsminister kaum etwas  
zu suchen hat. Was er sich freilich von einem kurzen  
Besuch in Saloniki versprochen mag, ist vorläufig noch sein  
Geheimnis, die tapferen Bulgaren haben gezeigt, daß sie  
sich auch gegen Engländer und Franzosen ihrer Haut zu  
wehren wissen, und je rascher die Operationen in Al-  
bänien fortgeschritten, desto weniger brauchen sie um ihre  
Abwehr im Süden besorgt zu sein. Schon jetzt haben sie  
dort den Feinden einen Mißerfolg nach dem andern be-  
gebracht. Wenn Lord Kitchener sich diesen Schanden befehen  
will, so werden die Bulgaren dagegen gewiß nichts einzu-  
wenden haben.

Mit den Bulgaren kämpfen brandenburgische, heftische  
und württembergische Truppen gemeinsam in Serbien. Auch  
deutsches Blut fließt also in den Gebirgstälern dieses  
Landes, auch wir müssen deshalb verlangen, daß hier für  
immer Ordnung geschaffen wird. Langmut und Nachsicht,  
an denen Österreich-Ungarn es wahrlich nicht hat fehlen  
lassen, haben sich als Friedensbürgschaften schlecht genug  
bewährt. Jetzt entscheidet das Schwert, und dieses muß  
ganze Arbeit machen, wenn anders der Menschheit neue  
Seinsbedingungen wie dieser Weltkrieg erspart bleiben sollen.

## Der Krieg.

Die Russen setzen ihre Durchbruchversuche mit Hart-  
näckigkeit, aber ohne jeden Erfolg fort. Auf dem Balkan  
hat sich der konzentrische Druck gegen die serbische Armee  
nach der Besetzung von Nisch, Krusowac und Krusowac so  
verstärkt, daß der Zusammenbruch unmittelbar bevorsteht.  
Ob die Serben sich noch einmal zu einer Entscheidungss-  
chlacht stellen oder ob sie bei der ungünstigen strategischen  
Lage vorziehen, zu kapitulieren, muß sich in aller nächster  
Zeit herausstellen.

### Reiche Beute in Krusowac.

4500 Serben gefangen, 10 Geschütze, viel Material  
und Munition erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Colles an  
die Besetzung eines feindlichen Minenrichters durch unsere  
Truppen lebhaft Kämpfe mit Handgranaten und Minen  
an. Am Hilfenfirt wurde dem Gegner ein vorgeschobenes  
Grabenstück entrissen. — Leutnant Zimmernann schloß gestern  
westlich von Douai das 6. feindliche Flugzeug ab, einen  
mit 3 Maschinengewehren, ausgerüsteten englischen Bristol-  
Doppeldecker.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Bapaume, ferner westlich von  
Jabobstadt beiderseits der Eisenbahn Witten-Jabobstadt  
und vor Bapaume griffen die Russen nach starker Feuer-  
vorbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe  
sind, teilweise unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold  
von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deeresgruppe des Generals v. Linington.

Russische Angriffe nordwestlich von Czarnowitz blieben  
erfolglos. Drei Offiziere, 271 Mann fielen gefangen in  
unserer Hand.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben Jbanjica und  
den Bizenac (896 Meter) 7 Kilometer nordöstlich davon  
erreicht. — Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen  
südlich von Krusowac. — Zwischen Krusowac und Krusowac  
ist die westliche Morawa an mehreren Stellen überschritten.  
Krusowac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. No-  
vember besetzt. Über 3000 Serben sind unterwunden ge-  
fangen genommen, über 1500 Verwundete wurden in  
Lazaretten gefunden. Die Beute besteht, soweit bisher fest-  
steht, in 10 Geschützen, viel Munition und Material, sowie  
erheblichen Verpflegungsvorräten.

Im Tal der südlichen (Vinaka)-Morawa wurde Brad-  
tobac durchschritten.

Oberste Deeresleitung. Amtlich durch das B. A. B.

### Kleiner Kreuzer „Andine“ torpediert.

Boffis Telegraphen-Bureau verbreitet die folgende  
amtliche Nachricht vom 8. November:

Niederte. Und tief allerlei Worte und Töne hervor, und  
und zusammenhanglos. Von Bäumen und Liedern und  
Fragen und heißen, rasenden, brennenden Rufen, von  
Linden und Rufen, von frachenden Schiffen und fallenden  
Menschen, und sein Ausdruck verzerrte und veränderte sich,  
je nachdem, vom grimmigsten Hass zur höchsten Ver-  
zückung. Dann lag er eine Weile still, ganz still und  
schelte selig. Und träumte, er läge in einem Bette und  
der Himmel, ein Himmel von Gold und von Seide spante  
sich über ihn und seine Seele läge sich leicht, ganz leicht von  
seinem eigenen Ich durch diesen Himmel empor und immer  
weiter empor in das Nichts, in das All. Und da schlug  
er die Augen auf und sah ihn war Nacht. Aber ihm aber  
wühlte sich der Hare, wunderbare sternbesäte Himmel, und  
jetzt wußte er, er stirbt.

Eigentlich war er zum Sterben doch noch zu jung.  
Ja, wäre er vor einem Jahre, vor drei Monaten noch, ge-  
storben, dann ja, dann wäre es ganz recht und ganz ver-  
nünftig gewesen, jetzt aber ... Ja, wo bist du denn,  
Kleiner ...? Jetzt war es zu schnell, zu früh.

Und er begann zu singen und lachte. Mühte sich,  
denn wie konnte er denken, er sei allein, wo er das Lied  
hatte. Das Lied und die Rose. Aber trotzdem, schön war  
es von Kleinen nicht, ihn so sterben zu lassen. So  
allein. So ... allein. Denn nichts, gar nichts lebte um  
ihn. Alles so still und so tot. Überall diese Ruhe, diese  
herrliche, furchtbare, entsetzliche Ruhe, diese Stille des  
ewigen Schweigens ...

Aus dem tiefsten Schlaf jagt man oft auf, wenn einen  
Gewissensbisse plagen. Voll Schreck fährt man auf und  
begreift nicht, wie man habe schlafen können, wenn die  
Pflicht rief, und mehr als die Pflicht. So jagte plötzlich  
Kleinen aus seinem Schlaf auf, voller Schreck und Ent-  
setzen, denn es war tief in der Nacht, nein mehr schon  
denn im Osten graute der Morgen und er war noch da  
und sein Herr lag dort im Kisse und wartete.

Fortsetzung folgt.

## Das gnädige Fräulein von Uj.

Man aus der Kriegszeit von Artur Brehmer.

Nachdruck verboten

„No und  
angere, gleich elende Frau, oder sie rief die Kinder  
bei, die jetzt, wo Kleinen beinahe schon wieder wie  
ein Hund ausseh, mehr Vertrauen hatten, und plötzlich stieß  
sie aus dem Fräulein aus, denn sie hatte über das  
Fräulein gewacht und hatte entdeckt, daß es von Silber  
war. Ein Hund, der, man weiß nicht woher es  
kam, und Silber ins Haus bringt. Und alle mußten  
das Goldband sehen und bewundern. Ein Goldband aus ...  
Und die junge Frau, — mein Gott, jung! — lief vor  
ihm und rief: „Jochol Jochol!“ aber ihr Mann  
sah nicht. Der war weit auf dem Feld, wer weiß, ob  
es keine war, und raffte noch von der Kornfrucht ein  
über und über gereift war und die die Russen nicht  
einbringen lassen. Denn zu was braucht den  
Fräulein denn Brot? Und da Jochol nicht hörte  
den Fräulein nicht kam, so schickte sie den größten der  
Kinder zum Vater zu rufen. „Ein Wunder sei da. Ein  
Hund aber wollte nicht warten, bis Jochol kam,  
denn er hatte plötzlich drauß und zog und zerrte an  
den Fäden des Hutes, die das alte Weib an  
ihm und zog sie, die sich auf Hunde verstand, hinaus vor  
das Fräulein und deutete von Ost nach West, so daß sie wußte,  
daß es ein Unglück geschehen. Der Hund aber, dem al-  
les klar und schief.

Schließ so fest, daß er das Bischen und Tuscheln nicht  
hörte, denn die Ahne hatte durch Zeichen verlangt, man  
solle ja still sein und den Schlaf des Hundes nicht stören.

Schließ so fest, daß er das Betasten, Bewundern. Be-  
stannen des Halsbands nicht fühlte und auch nichts davon  
merkte, daß die sanften, zitternden Hände der Alten es  
lösten und Jochol es mit leuchtend gierigen Blicken be-  
trachtete und in den Händen wog und zu dem Schluß  
kam, es sei unter Brüdern seine fünfzehn Rubel wert und  
Schamu Dobrolanzy würde wenigstens zehn dafür geben.  
Würde. Denn wo war Schamu jetzt? Jetzt war Schamu  
nach Westen vertrieben, verschleppt und vielleicht schon  
gehenkt, denn mit denen machte man noch weniger Feder-  
seis als mit den Polen. Und Jochol tat der arme  
Jude leid, obwohl er ihm noch achtzig Rubel in bar  
schuldig war, die er ihm jetzt nicht zu verzinsen und nicht  
zu bezahlen brauchte. Ja, zehn Rubel bekam er gewiß,  
selbst in der Stadt. Die Alte aber sagte: „Rein, was  
brauchst du nach Osten hin in die Stadt? Der Hund hat  
dort, gerade dort an dieser Stelle, an der du jetzt stehst,  
nach Westen gebellt. Dort liegt dein Glück. Denn dort  
ist ganz sicher ein Unglück geschehen.“ Und Jochol fragte  
sich den Kopf und dachte: sie kann schon recht haben. Sie  
hat ja immer recht, die Ahne, sonst würde man sie ja gar  
nicht im Hause halten, sondern sie könnte gehen, wo sie  
stirbt. Ja, sie kann schon recht haben, denn bei den  
Russen ... höchstens, daß sie noch sagten: „Jochol  
Strzelciszka, du hast das Hundehalsband gestohlen, denn  
wieso nicht? Das Hundehalsband bleibt hier und du  
kriegst deine zehn Rubelstübe, die sind im Gefesse zehn  
Rubel wert, und dann kannst du gehen.“

Und er ließ sich von der Ahne nochmals erklären, wie  
das mit dem Hunde war und sie zeigte ihm ganz genau,  
wie er gebeult hatte und die Schnauze nach Westen vor-  
gestreckt.

Der Hund aber, der Hund ... Ja, lassen wir den  
Hund doch noch schlafen! ...  
Unten auf der Dünung lag der Hauptmann und



Am 7. November nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Andine“ bei einer Patrouillenfahrt südlich des schwedischen Küste durch zwei Torpedoschiffe eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die ganze Besatzung ist gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, „Andine“ stammt aus dem Jahre 1902, hatte ein Displacement von 2700 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 21,5 Knoten.

#### Deutsche U-Boot-Beute.

Moskows meldet, daß das englische Dampfschiff „Baby Blomouth“ hier mit 66 Mann von der Besatzung des, wie bereits gemeldet, bei Kap Ivo versenkten französischen Dampfers „Calados“ an Bord eingelaufen ist. Der englische Postdampfer „Albatros“ wurde versenkt. Drei Mann von der Besatzung wurden gerettet, die Leiche eines Seemanns geborgen.

#### Hand in Hand mit den Bulgaren.

Außer dem Anschluß an die bulgarische Armee im Donaupfel, ist jetzt auch im Herzen Mittelasiens die enge Vereinigung der deutsch-österreichischen mit den bulgarischen Truppen vollzogen worden. Aus dem t. u. f. Kriegspressequartier wird berichtet:

Die Gefechtsführung mit den Bulgaren, die bei Krivovir (im Norden von Nisch) hergeleitet wurde, ist noch fester und inniger geworden. Aus dem Raum von Strumitsa nächst der bulgarisch-serbisch-griechischen Grenze zieht sich bis zur Drina eine in enger Kampfgemeinschaft vorrückende, geschlossene Front. Die bulgarischen Truppen, die Vojvodac genommen hatten, haben sich bei der Erna zwischen 900 Meter hohen Bergen vorwärts bei Aukovo auf neuen Widerstand serbischer Abteilungen, die den Versuch machten, den Vortritt an den von der Bulawica zur Erna fließenden Bächen aufzuhalten. Sie wurden geworfen, und die bulgarischen Kolonnen erreichten über die Hochebene Kalafac weiter dringend Krivovir. Die bulgarischen Kolonnen hatten sich mittlerweile Abteilungen der Armee Gollwitz genähert, die bei Baracin aus der allgemeinen Stoßrichtung gegen Barvarin genommen und zur Vereinigung mit den Bulgaren nach Osten angelegt worden waren. Durch das Fehlen der Krivovir konnten sie die Verbindung mit den bulgarischen Bundesgenossen herstellen.

Nach der Vereinigung der Truppen der Verbündeten am Ufer der Donau, nach Öffnung des direkten Weges Berlin-Wien-Budapest-Sofia-Konstantinopel wird der Jahrhunderte alte Weg durch das Donau- und das Wardaral in das Innere der Balkanhalbinsel zum ausschließlichen Besitz der Verbündeten. Was das bedeutet, begreift auch der Kote.

#### Die bedrängte Entente-Expedition.

Nach in Petersburg eingetroffenen Berichten haben die englisch-französischen Truppen auf dem Balkan nunmehr die Stärke von 150.000 Mann erreicht. Da diese Zahl zur Einleitung einer kräftigen Offensive nicht genügt, sollen weitere Verstärkungen aus Frankreich, England und Rußland abgemart werden. Der englische Gesandte in Athen meldet, daß zwei englische Divisionen nach der bulgarischen Front unterwegs sind; andere Kontingente sollen folgen. Sollen, ob sie aber werden und können, ist eine andere Frage. Aus Saloniki wird nämlich berichtet:

Die Bewegungen des Expeditionskorps in Süd-Macedonien sind infolge mangels an Eisenbahnen und Straßen äußerst langsam. Die Hilfsquellen des Landes seien außerdem durch die Balkankriege erschöpft. Man begegne immer wieder unerwarteten Schwierigkeiten. Kürzlich hätten die Franzosen, da keine Pferde vorhanden waren, ihre Batterien mit Büffeln in Stellung bringen müssen. Ferner sei die Witterung äußerst ungünstig. Alle Straßen und Wege seien von den letzten Regengüssen aufgeweicht und grundlos geworden.

Die Verbündeten hoffen trotzdem täglich 15 bis 18 Eisenbahngänge mit Truppen von Saloniki an die bulgarische Front abgeben lassen zu können. Sie haben angeblich mit den griechischen Behörden ein Abkommen getroffen, welches ihnen gestattet, eine Landungsbrücke zu bauen, und eine neue Straße anzulegen, um die Verbindung zwischen dem Hafen und dem Bahnhof zu erleichtern. Die Ortsbehörden hätten eingewilligt, einen Teil der Hafenanlagen für die Landung der Truppen zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß die Anlagen nicht für die Landung der griechischen Truppentransporte benötigt würden.

#### Französische Niederlage bei Krivolac.

Bisher haben die französischen Versuche, den Serben Hilfe zu bringen, nur ein klägliches Ergebnis gehabt. Die Bulgaren ließen die Franzosen bis Krivolac marschieren und brachten ihnen hier eine blutige Niederlage bei. In größter Eile rückten die geschlagenen Truppen über den Wardar. Die beteiligten französischen Streitkräfte werden auf drei Brigaden geschätzt. Weitere Versuche der französischen Truppen, vom besetzten Krivolac aus in nördlicher Richtung vorzudringen, sind gänzlich aussichtslos. Zwischen Serben und Franzosen sieht sich ein Teil von zwei Fronten gebildet durch bulgarische und macedonische Truppen, dessen Spitze sich bei Bristina befindet.

#### Kleine Kriegspost.

Wien, 8. Nov. Die in dem italienischen Generalstabbericht vom 5. November angeführte Meldung, daß an der Enge des Kalvariaberges nordwestlich von Görz ein österreichischer Angriff abgeschlagen worden wäre, ist freierfunden.

Sofia, 8. Nov. Eine Einladung des Königs Nikolaus von Montenegro an König Peter, nach Cetinje zu kommen, wurde abgelehnt. Der Hauptgegner der Verlegung des Hofes nach Montenegro ist Vasilitsch, der Nikitsa nicht traut. Der Hof soll sich jetzt in Mitrovitsa befinden.

Budapest, 8. Nov. Wie aus Sofia gemeldet wird, sind in letzter Zeit zahlreiche österreichisch-ungarische Soldaten eingetroffen, die durch die siegreichen Truppen aus der serbischen Gefangenschaft befreit wurden. Die Gläublichen werden demnächst in die Heimat weiter transportiert.

Basel, 8. Nov. Die Agence Havas meldet, Lord Kitchener, der nach dem Ort Tegschaplad abgereist ist, hatte in Paris Besprechungen mit Briand und den Generalen Joffre und Gall, die eine Vereinbarung betreffend Operationen im Orient ergaben.

## Von Freund und Feind.

[satirelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### fürst Bülow gegen Friedensmärchen.

Luzern, 8. November.

Ein Vertreter der New Yorker Press Association hatte hier eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow. Dieser erklärte, er gehe weder nach Washington, um Wilson zu besuchen, noch nach Madrid, um König Alfons aufzusuchen, noch bespreche er mit einem päpstlichen Delegierten oder sonst irgend jemandem Friedensbedingungen. Der Krieg müsse ausgefochten werden. Deutschland sei einig, und verfüge über alle Hilfsmittel. Man sei allgemein entschlossen, den Krieg bis zum Ende mit den Waffen auszufämpfen. — Damit sind nun wohl ein für allemal den von dem feindlichen Auslandes losgelassenen Enten über deutsche Friedensgelüste die Flügel abgerissen.

### Sie wollen nicht für England dienen.

Daag, 8. November.

Die Idee der allgemeinen Wehrpflicht für Großbritannien wirkt befruchtend auf den hiesigen Fremdenverkehr. Seit mehreren Tagen ist hier ein beträchtlicher Zuwachs des englischen Elements zu bemerken. Es sind durchweg junge Leute militärpflichtigen Alters. Und in London flagt die „Daily Mail“, die Auswanderung nach Amerika dauere wegen der beschleunigten Einführung der Wehrpflicht fort. Die Auswanderer seien namentlich Irländer. In Liverpool herrsche großer Andrang zu den Bureaus der Cunard Line, wo die Zwischenbeförderung verkauft werden. Als der Andrang seinen Höhepunkt erreicht habe, seien Werbeoffiziere erschienen und hätten Ansprachen gehalten, aber keiner habe sich zum Eintritt ins Heer gemeldet, obwohl die Werber die Rückzahlung des Überfahrtspreises versprochen und die sich Meldenden zum See eingeladen hätten. Die Cunardlinie gab bekannt, daß sie von jetzt ab keine Bürger des Vereinigten Königreichs, die unter die Bestimmungen der militärischen Dienstpflicht fallen, befördern werde. Diese Verfügung hatte heftige Äußerungen zur Folge. — Ob man mit solcher ungemessenen Bressung die Irländer zu freudigen Krieger zu machen hofft?

### Griechenlands neues Kabinett ohne Venizelos.

Athen, 8. November.

Jaime ist gegangen, aber der König bleibt bei seiner Politik. Die Pläne Venizelos scheinen endgültig gescheitert. Das neue Kabinett wurde unter dem Vorsitz von Stadiatis gebildet, der auch das Ministerium des Auswärtigen übernimmt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Jaime werden einschließlich des von Venizelos bekämpften Kriegsministers beibehalten.

Damit ist Venizelos ausgeschlossen. König Konstantin hat sich nicht unterworfen, der Viererband ist wieder einmal mit seinen Nachschüssen abgefallen. Venizelos, der den König sprechen wollte, wurde nicht einmal vorgelassen. Stadiatis, der neue Ministerpräsident, wird die Geschäfte im Sinne des Königs weiterführen. Er steht schon im hohen Alter von 80 Jahren, war früher Gesandter in Madrid, Marineminister und Minister des Äußeren. Von der durch Venizelos befürworteten Abrüstung, die der Unterwerfer unter den Viererband einleiten sollte, kann nicht mehr die Rede sein. Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat der griechische Generalstab beschlossen, den Bestand des griechischen Heeres möglichst bald durch Ausbildung derjenigen, welche bisher keinen Militärdienst getan haben, zu erhöhen. Man erwartet, daß durch diese Maßnahme die Stärke des griechischen Heeres auf eine halbe Million gebracht werden wird. Griechenland bleibt also auf dem Posten. — In Athen politische Kreise heißt es, daß die griechische Kammer in zehn Tagen vertagt werden soll.

### König Georg von England wird stürmisch.

Köln, 8. November.

Aus New York wird eine interessante Geschichte gemeldet. In deren Mittelpunkt König Georg von England steht. Es soll darnach eine überaus stürmische Unterredung zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten Asquith stattgefunden haben. Der König gab Asquith die Absicht seiner Abdankung kund, wenn der Krieg ohne entscheidenden Frieden beendet werden sollte. Er werde den Thron nie wieder einnehmen, noch einem seiner Kinder erlauben, ihn einzunehmen, wenn solch ewige Schande und Demütigung dem britischen Kaiserreich zugebracht sein sollte. Der König klagte bitter darüber, daß seine Stellung als konstitutioneller Monarch ihn so zu handeln zwinge, als wenn er mit der Tätigkeit seiner Minister einverstanden sei, während er sie tatsächlich als schädlich für die Sicherheit des Landes betrachten müsse. Der König wolle einen persönlichen Brief an die britische Nation richten. — Mittlerweile ist ja nun schon der Ausruf des Königs zum früheren Eintritt in die Armee erschienen. Die Geschichte scheint also schon älteren Datums zu sein, immerhin ist sie bezeichnend dafür, was König Georg von seinen Ministern hält. Er soll sich auch mit den Erklärungen Asquiths nicht zufrieden gegeben, sondern nachdrücklich erklärt haben, er wolle vor der Geschichte nicht als Strohhalm dastehen. — In Deutschland wird man einem etwaigen Konflikt zwischen König und Ministern mit aufrichtigem Wohlwollen zu sehen.

### Der Handel mit Bärenhäuten.

Büch, 8. November.

Die Franzosen sind immer noch die gleichen pübligen Leute, als die sie besonders von Friedrich dem Großen charakterisiert wurden. Sie amüsieren die Welt. Jetzt hat sich wieder ein Mann, namens Galli, seines Zeichens Volksvertreter in der Kammer, aufgemacht und einen kühnen Wurf getan. Er hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die vor Abschluß des Frankfurter Friedens in den Departements Moselle, Meurthe, Bas Rhin und Haut Rhin geborenen Elsas-Lothringer, welche der französischen Staatsbürgerschaft verlustig gingen, diese ohne weiteres wiedergewinnen sollen, sofern im Einzelfall von ihnen kein Einspruch erhoben wird. Also Herr Galli verkauft die Haut der Elsas-Lothringer, ehe er sie hat. Denn vorläufig ist Elsas und Lothringen noch deutsch und wird es bleiben, dessen kann man in Paris sicher sein. Und wenn noch so viele Galli's Gesetzentwürfe einbringen.

### Werden die Vereinigten Staaten energisch?

Amsterdam, 8. November.

Die Note der Vereinigten Staaten an England scheint wirklich energische Töne anzuschlagen. Denn selbst Reuter muß melden: Die amerikanische Note an Großbritannien über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels durch die britische Blockade bestreitet das Recht der Beschlagnahme von Waren, die für neutrale Länder bestimmt sind, sowie die Beschlagnahme von Schiffen auf den bloßen Verdacht hin, daß sie Vorräte führen. Ferner bestreitet die Note die Wirksamkeit der Blockade gegen Deutschland. Es gäbe

einen Grund, daß das Völkerrecht, der unzweifelhaftest esgelegt wäre als der, daß die Blockade neutraler Häfen in Kriege verboten sei. Die amerikanische Regierung drängt darauf, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht von einer Gelegenheitspolitik, sondern von den bestehenden Regeln des internationalen Rechts beherrscht werden müssen. Die Vereinigten Staaten erklären schließlich, daß sie als Befürworter der Interessen der Neutralen gegen unangemessene Handlungen der Kriegführenden auftreten wollen. In Washington hält man anscheinend nicht viel von den großen Beteuerungen, nur bei England sei Heil und Schutz für die neutralen Staaten.

### folgen des falles Cavell.

Brüssel, 8. November.

Die Aburteilung der englischen Spionin Cavell wurde im Auslande zu einer Menge heftiger Angriffe auf die Deutschen benutzt. Nicht wenig trug dazu bei, daß von amerikanischer Seite aus Brüssel nicht der Wirksamkeit entsprechende Mitteilungen über den Fall an die ausländische Presse gelangten. Erst ist der Rechtsbeistand der amerikanischen Gesellschaft in Brüssel, der die Schuld an der falschen und geschwätzigen Darstellung des Falles Cavell in der englischen Presse trägt, seines Amtes enthoben worden. Er verläßt Brüssel. Auch der amerikanische Gesandte selbst hat einen Urlaub angetreten, dieser aber lediglich aus Gesundheitsrücksichten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Über die Aufgaben der Reichsgetreidekasse hat vielfach irdige Ansichten verbreitet. Von unrichtigen Seite wird deshalb darauf hingewiesen, daß die R. G. zunächst für die rechtzeitige Abnahme, Begabung und Unterbringung des aus den Romanovverträgen abzuführenden Brotgetreides zu sorgen hat, daß ihr in erster Linie aus den Überschüssen der heimischen Getreideerzeugung zuzuführen. Bei Betrachtung dieses Auftrages der R. G., nämlich des Getreidegeschäftes, ist zu bedenken, daß die behördliche Regelung unserer Brotgetreideversorgung im Kriege von vornherein die Befähigung der in Friedenszeiten vorhandenen sehr zahlreichen Getreidehändler stark beschränken mußte. Die R. G. muß ferner die Augenmerk auf die Regelung der Preis- und Qualitätsfragen richten und sich endlich mit der Aufsicht über die Verarbeitung des Brotgetreides und der Zuzuführung an die Verbraucher befassen.

+ Die durch Bundesratsbeschlüsse vorgegebenen Höchstpreise für Getreide werden angeführt der Preissteigerung auf dem Getreidemarkt bereits in allernächster Zeit in Betracht geleitet werden. In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die Verteilung der Getreide und die Vorlage, betreffend die anderweitige Verteilung der Bräunungen von Maltzferment stücken aus Eisen auf die einzelnen Mälzereien. — Die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fett durch Einführung von Fleisch-, Speck- und Fettkarten steht im mittelbar bevor.

+ Der frühere amerikanische Generalkonsul Gaffner der von der amerikanischen Regierung auf Betreiben Englands wegen seiner angeblichen deutschen Gefinnung ausgedrängt wurde, von seiner Stelle zurückzutreten, erhielt von dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling ein Schreiben, in welchem dieser sein Bedauern über den Rücktritt ausdrückt und ihm versichert, daß er die besten Beziehungen zwischen den amerikanischen Untertanen und den deutschen Behörden stets zu unterhalten gewohnt hat. Sodann sprach der Ministerpräsident seinen Dank aus für die segensreiche Tätigkeit, die Gaffner seit Anfang des Krieges auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge durch freiwillige Krankenpflege entfaltet, und überlieferte ihm im Auftrage König Ludwigs von Bayern das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege.

### Amerika.

\* Die Regierung beabsichtigt, die Beschlagnahme des Dampfers „Hocking“ durch einen britischen Kreuzer als eine grundsätzliche Frage zu behandeln. Die Regierung verhandelte eingehend mit dem Hauptagenten der Schiffe Wagner. Staatssekretär Lansing beabsichtigt gegen England den Standpunkt zu vertreten, daß der „Hocking“ rechtmäßig ein amerikanisches Schiff ist und wegen der früheren Nationalität nicht beschlagnahmt werden dürfte. Zugleich wird England aufgefordert werden, Beschlagnahmen ähnlicher Schiffe einzustellen, bis der Fall des „Hocking“ erledigt ist.

### China.

\* Die große Mehrheit aller Provinzen erklärte sich für die allgemeine Abtötung für die Errichtung der Monarchie mit Juanshikai als Kaiser. Mitteilungs wurde nirgends laut. Der japanische Geschäftsträger beauftragte den Minister des Äußeren, um Unterstützung zu bitten über die Antwort, die China auf den neuesten gemeinsamen Rat Japans, Rußlands und Englands gegen den Regierungswechsel aufzuschieben. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie es für unmöglich halte, ohne Vorüberlegen befürchten zu müssen, der Bewegung Einhalt zu tun, die sich seit zwei Jahren entwickelt habe und jetzt an reise. Die Regierung habe aus dem ganzen Lande keine Verlässlichkeit der Charaktere erhalten.

### Aus in- und Ausland.

Mailand, 8. Nov. Die Wiedereröffnung der Kammer ist endgültig auf den 1. Dezember angesetzt.

Konstantinopel, 8. Nov. Die Kammer ersuchte die Regierung, mit der deutschen Regierung eine Anleihe von 110 Millionen Mark abzuschließen, deren Gegenwert in Staatspapieren in Deutschland hinterlegt wird und die im Jahr nach Friedensschluß rückzahlbar ist.

Berlin, 8. Nov. Unter Zustimmung des Kultusministeriums ist im Seminar für orientalische Sprachen für das laufende Wintersemester probenweise ein Kursus für bulgarische Sprachunterricht eingeführt.

Paris, 8. Nov. In der Kammer brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein, der die Behörde ermächtigt, während des Krieges alle Lebensmittel, Heizmaterial und Beleuchtungsmaterial zu beschlagnahmen.

Sofia, 8. Nov. Nachdem Schweden keine Zustimmung zur Errichtung einer diplomatischen Vertretung Bulgariens in Stockholm erteilt hat, ist der frühere bulgarische Geschäftsträger in Paris, Grefow, zum bulgarischen Geschäftsträger in Stockholm bestimmt worden.



## Nah und Fern.

**Preissturz am Berliner Viehhof.** Infolge der an-  
geordneten Höchstpreise, die am 12. November in Kraft treten,  
sahen die Kommissionäre und Händler ihre Schweine-  
bestände, soweit dies in der Eile nur irgend möglich war,  
am 11. d. Mts. nach Berlin zum Viehhof transportiert, um sie  
an diesem letzten großen Markttage vor dem Inkrafttreten der  
Höchstpreise noch zu verkaufen. Es wurden nicht weniger als  
11 483 Schweine angetrieben. Viele Waggons mit bisher  
unverkauften, schweren, ausgemästeten Schweinen  
konnten nicht mehr ausgeladen werden. Infolge des über-  
großen Angebots und der Zurückhaltung der Fleischer-  
meister trat ein auf dem Berliner Viehhof noch nicht da-  
gemessener Preissturz ein. Schwere Schweine gingen bis  
zu 30, leichtere Tiere bis zu 40 Mark für 100 Pfund im  
Preis zurück.

**Ein Vaterlandsverteidiger aus einer Familie.** Der  
Schiffbauingenieur Andreas Schumpen in Schiefbahn (Rhein-  
land), der bisher sieben Söhne zur Verteidigung des  
Vaterlandes hergegeben hatte, stellte im Laufe der ver-  
gangenen Woche wieder zwei Söhne dem Vaterlande zur  
Verfügung. Während acht der Söhne bei der Infanterie  
Dienst tun, ist der neunte bei der Gardetruppe eingezogen  
worden. Ein zehnter, auswärtig wohnender Sohn, ist  
ebenfalls zum Militärdienst angeheft und erwartet täglich  
seine Einberufung. Der jüngste, elfte Sohn, der kaum  
zehn Jahre zählt, wartet nur auf die Einwilligung der  
Eltern, um freiwillig seinen Brüdern zu folgen.

**Brandkatastrophe in Brooklyn.** Bei dem Brand  
eines hölzernen Gebäudes in Brooklyn, in dem eine Sude-  
rwarenfabrik und eine Pulverfabrik untergebracht waren,  
samen zwanzig Personen um, fünfzig andere wurden ver-  
letzt. Die Flucht der 1100 Personen, die in dem Gebäude  
arbeiteten, wurde dadurch behindert, daß die Treppe in  
Brand geriet. Die meisten der Verunglückten waren aus  
den Fenstern gesprungen. Acht Mädchen verbrannten auf  
der Brandleiter.

**Belgische Spione.** Durch feldgerichtliches Urteil  
wurden wegen Eisenbahnspionage drei Belgier zum Tode  
und ein Belgier zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.  
Die Verurteilten haben seit Anfang Februar dieses Jahres  
an zwei Eisenbahnlinien sämtliche zur Front gehenden und  
von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den  
deutschen Nachrichtenendienst notiert und diesem übermittelt.  
Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

**Nachsendung von Feldpostbriefen für Ersatztrans-  
porte.** Bei den Ersatztransporten ist vielfach eine Nach-  
sendung von Feldpostsendungen an Ersatzmannschaften nicht  
möglich, weil Ersatztransporte häufig ohne Angabe  
des Bestimmungsorts abgeschickt werden müssen. Die  
Ersatztransporte werden daher ersucht, sämtliche Ersatz-  
mannschaften vor Abgang des Transportes anzuweisen,  
die Feldpost nach erfolgter Zuteilung im Felde nicht  
nur den Angehörigen in der Heimat, sondern auch ihrem  
Ersatztransportteil mitzuteilen. Gehen die Mittelungen  
einzelner Mannschaften nicht innerhalb von 21 Tagen nach  
dem Austritt aus der Heimat ein, so haben die Ersatztransporte die be-  
treffenden Lagernden Briefsendungen für den betreffenden  
Ersatztransport der Postanstalt zur Nachsendung nach dem Auf-  
sichtsamt zurückzugeben.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Wissenschaft vor Gericht.** In dem  
Klage gegen die Anhängerinnen der „christlichen Wissenschaft“  
Lilienthal Hilgen und Elisabeth Ahrens, deren Kranken-  
behandlung die Kgl. Hofschwestern Frau Augusta Bube  
und Frau Alice v. Arnould zum Opfer gefallen sind, be-  
handelt in der Nachmittags-Sitzung der Vorstände die  
Frage, welches denn das heilende Element in der christ-  
lichen Wissenschaft sei. Mit großer Verehrung erklären  
die Angeklagten, daß Gott die belebende Kraft sei,  
Gott sei allmächtig und werde wirksam, wenn man  
die Elemente der christlichen Wissenschaft anerkennt. Die  
Angeklagte Ahrens erklärt, daß sie in Fällen, wo sie eine  
andauernde Verschlimmerung im Befinden des Patienten  
bemerkte, die Zuziehung eines Arztes empfehlen würde. Die  
Heilungsvernehmung nimmt einen großen Teil des zweiten  
Tages in Anspruch. Sie ergibt, daß Frau Bube eine über-  
zeugte Anhängerin der christlichen Wissenschaft geworden  
und einer ärztlichen Behandlung abgeneigt war. Da einige  
Sachverständige verhindert seien der Verhandlung andauernd  
beizumohnen, wird die nächste Sitzung auf Mittwoch festgesetzt.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 6. Nov. (Schlachtlehmarkt) Kastrieb: 8629  
Rinder, 1478 Kälber, 10 083 Schafe, 11 483 Schweine. — Preise  
für eingeflammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht  
an: 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast u. 2. Weidemast: a) 119  
bis 120 (69-75), c) 115-124 (63-68), d) 91-108 (48-57).  
2. Bullen: a) 124-128 (72-74), b) 98-116 (55-65), c) 91  
bis 102 (48-54). C. Kälber und Rinder: a) 117-121 (68-70),  
b) 102-118 (58-67), c) 87-100 (48-55), d) 79-87 (42-46).  
3. — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Greifer):  
a) 90 (40-45), b) 142-150 (85-90), c) 125-133 (75-80), d) 108-117 (65-70), e) 82-109  
(48-60). 4. Schafe: A. Stallmast: a) 144-150  
(72-75), b) 94-130 (47-65), c) 90-119 (48-57).  
B. Weidemast: a) — (73-75), b) — (85-105), c) — (70-90),  
d) — (60-97). — Marktverkauf: Rinder ruhig. — Kälber  
ruhig. — Schafe langsame Geschäftsgang. — Schweine im  
Einkauf auf die kommenden Höchstpreise ganz schleppend.  
Am Mittwoch, den 17. November d. J. fällt der Markt  
wegen der Markt aus, dafür wird am Dienstag, den  
16. d. Mts. Markt abgehalten werden.



## Osram-Lampen

in allen Spannungen stets  
am Lager bei  
Gg. Ph. Clos, Braubach.



Die Liebe hört nimmer auf.  
1. Cor. 13. 8.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß unsere innigstgeliebte, unver-  
geßliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

## Frau Luise Dähler geb. Börsch

zu unserem größten Schmerze ihrem vor 3 Monaten vorangegangenen Gatten in die Ewig-  
keit folgte.

In tiefer Trauer:

Familie Jakob Börsch  
Familie Wilhelm Dähler.

Braubach a. Rh., Frankfurt a. M., Seelbach, den 9. November 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 3 1/2 Uhr von  
der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes in der Stille statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.

## Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 10. November.

|                 |                 |               |                     |
|-----------------|-----------------|---------------|---------------------|
| Sonnenaufgang   | 7 <sup>13</sup> | Mondaufgang   | 11 <sup>35</sup> B. |
| Sonnenuntergang | 4 <sup>14</sup> | Monduntergang | 6 <sup>21</sup> A.  |

Vom Weltkrieg 1914.

10. 11. Siegreiches Vordringen der Deutschen im Ar-  
gonner Wald. — Die Russen bei Konin (Russisch-Polen). —  
Der Burengeneral Dewet schlägt die Engländer in Südafrika.  
— Die Russen, im Kampf mit den Türken geschlagen,  
müssen sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückziehen.

1483 Martin Luther geb. — 1759 Dichter Friedrich v. Schiller  
geb. — 1807 Politiker Robert Blum geb. — 1810 Politiker und  
erster Präsident des Reichstages Eduard v. Simson geb. —  
1861 Arzt und Bakteriologe Moritz Schreber geb. — 1908 Geschichts-  
schreiber Gustav Droysen geb.

**Unberechtigte Preisunterschiede.** Eine der auf-  
reizendsten Erscheinungen auf dem Lebensmittelmarkt sind  
die starken Preisunterschiede von Ort zu Ort. Nach der  
amtlichen preussischen Statistik, die 51 größere Städte be-  
handelt, betrug im September d. J. der häufigste Klein-  
handelspreis für 1 Pfund Weizenmehl in Straßburg 21 Pf.,  
in Breslau und Halle 22 Pf., in Berlin 27 Pf., in Frank-  
furt a. M. 32 Pf., in Stettin 35 Pf., Roggenmehl in  
Remel, Allenstein, Straßburg und Magdeburg 18 Pf., in  
Berlin 24 Pf., in Kiel 32 Pf., Weizenbrot in Danzig 25 Pf.,  
in Altona 26 Pf., in Berlin 30 Pf., in Altona, Paderborn  
und Frankfurt a. M. 50 Pf., Roggenbrot in Göttingen  
15 Pf., in Magdeburg 16 1/2 Pf., in Berlin 20 Pf.,  
in Altona 25 Pf., in Emden 30 Pf. In einer  
Zeit, wo sich die Preise, die der deutsche Landwirt für die  
Tonne Roggen erhält, nur zwischen 215 und 230 M., für  
die Tonne Weizen nur zwischen 255 und 270 M. bewegen,  
schwankt also der häufigste Kleinhandelspreis in den größeren  
Städten Preußens für 1 Pfund Weizenmehl zwischen 21 und  
35 Pf., Roggenmehl zwischen 18 und 32 Pf., Weizenbrot  
zwischen 25 und 50 Pf., Roggenbrot zwischen 15 und 30 Pf.  
So führt der Direktor des statistischen Amtes der Stadt  
Berlin-Schöneberg, Dr. R. Kuczynski, aus. Weizenmehl  
kostete im September 1915 in Danau nur um 2 Pf., in  
Straßburg nur um 3 Pf., in Breslau, Paderborn, Göttingen,  
Halle, Stade nur um 4 Pf., hingegen in Düsseldorf und  
Aachen um 11 Pf., in Frankfurt a. M. und Trier um  
12 Pf., in Offen um 13 Pf., in Stettin um 15 Pf. mehr  
als im Juli 1914; die Preissteigerung betrug in Danau  
10 Prozent, in Offen 81 Prozent. Ebenso ungerechtfertigt als  
für Mehl und Brot sind die starken Preisunterschiede für die  
meisten anderen Lebensmittel. Warum kostete 1 Pfund gelbe  
Erbsen zum Kochen in Silberstein 45 Pf., in Sigmaringen  
80 Pf., in Linen in Braunschweig 60 Pf., in Altona 1 M., Er-  
bsen in Lüttich und Straßburg 4 Pf., in Emden 7 Pf.,  
Butter in Graubenz 1,65 M., in Breslau 2,21 M., Reis in  
Allenstein, Emden und Neuf 50 Pf., in Köln 60 Pf., Zucker  
in Königsberg und Neuf 26 Pf., in Lüttich 35 Pf., Sirke in  
Stade und Aachen 40 Pf., in Remel, Stettin und Königs-  
berg 70 Pf., 1 Liter Milch in Köln 18 Pf., in Stettin  
28 Pf., 1 Ei in Graubenz 10 Pf., in Potsdam 20 Pf. usw?  
So geht es weiter, es würde zuviel Raum wegnehmen, alle die  
einfach unverständlichen Unterschiede aufzuführen. Es  
scheint manchmal die reine Willkür zu herrschen. Noch  
weniger zu rechtfertigen erscheinen die Preisunterschiede, die  
sich zwischen nah benachbarten Orten geltend machen. Nach  
dem „Werkblatt der königlichen Regierung zu Potsdam und  
der Stadt Berlin“, das die Preise von 20 Gemeinden wieder-  
gibt, schwankte im September 1915 der Preis für 1 Pfund  
Weizenmehl je nach der Gemeinde zwischen 25 und 40 Pf.,  
Roggenmehl zwischen 10 und 25 Pf., Weizenbrot zwischen 25 1/2  
und 30 Pf., Roggenbrot zwischen 16 und 21 Pf., Kartoffeln  
zwischen 3 1/2 und 8 Pf., Butter zwischen 1,85 M. und 2,30 M.,  
Reis zwischen 60 und 80 Pf. Dr. Kuczynski ist der Meinung,  
daß allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen die Wirkung  
haben würde, die ungerechtfertigten Preisunterschiede von  
Ort zu Ort zu beseitigen.

\* Eogl. Gemeindeabend. Am kommenden Sonntag  
abend findet in der Kirche ein patriotischer Gemeindeabend  
statt.

\* Verkauf von Schweinefleisch am Samstag.  
Während in den Gastwirtschaften am Samstag Schweine-  
fleisch nicht verabreicht werden darf, ist der Verkauf von  
Schweinefleisch in Metzgereien an diesem Tage zugelassen.  
Wir stellen dies ausdrücklich fest, weil im Publikum ir-  
rümliche Meinungen aufgetaucht sind.

\* Wurst in Blechdosen. Eine vollständige Um-  
wälzung steht in der Wurstherstellung bevor. Bisher wurde  
Wurst nur in Därmen geklopft verkauft, infolge der ver-  
hindernden Einfuhr von australischen und argentinischen  
Därmen hat man versucht, die verschiedenen Wurstarten wie  
Sülze in Blechdosen zu konservieren, und günstige Ergeb-  
nisse erzielt. An Stelle der Därme verwendet man auch  
schon seit längerer Zeit Pergamentpapier, das sich gut bewährt.

4 täger Wetterdienst.

Mild, Strich regen.

## Evangelische Gemeinde.

Deut. r. Mittwoch abend 8.30. Uhr:  
Kriegsbesinnung.

## Bekanntmachung.

Die Musterung des unangebildeten Landsturms 1.  
Aufgebots, Jahrgang 1897 findet Dienstag, den 16. Nov.  
d. J., vorm. 8 Uhr in Oberhahnlein, Gasthaus „Deutsches  
Haus“ statt.

Es haben alle im Jahre 1897 Geborenen zu erscheinen.  
Eine besondere Beorderung erfolgt nicht.

Braubach, 9. Nov. 1915

Der Bürgermeister.

## Hilfsausschuß und Vaterländischer Frauenverein.

Es wird beabsichtigt, den im Felde stehenden Kriegern  
Weihnachtspakete zu senden.

Die Frauen und Mütter der Krieger ausschließlich  
derjenigen der früheren Grubenarbeiter werden ersucht, die  
derzeitigen Adressen ihrer Angehörigen am Donnerstag dieser  
und der nächsten Woche in das Geschäftsamt des Hilfsaus-  
schusses nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr abzugeben.

## Schmier- und Blockwürste

soeben eingetroffen.

Jeon. Engel.

frisch eingetroffen!

## Reines Cocospfeisfett.

E. Eschenbrenner.



## Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

M. 1. —

Alle Preise in Mark und Pfund.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es kann an Familien, welche seither nicht bedacht werden konnten, jetzt etwas Rohmehl abgegeben werden und werden die betr. Mhl. d. i. e. Nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr im Rathhause, Zimmer 3, u. a. b. f. l. t.  
Braubach, 9. Nov. 1915. Der Bürgermeister.

### Auszug

aus der Bekanntmachung vom 28. Okt. 1915 betr. Fleisch- und Fettverbrauch.

§ 1. Dienstags und Freitags dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Dies gilt nicht für die Lieferung unmittelbar an die Heeresverwaltungen und an die Marineverwaltung.

§ 2. In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen

1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett und  
2. Sonnabends Schweinefleisch nicht verabsolgt werden.

Gestattet bleibt die Verabsolgtung des nach § 1 oder 2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt auf Brot.

§ 3. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Würste aller Art und Speck. Als Fett gilt Butter und Butterschmalz, Del, Kunstfettfett aller Art, Rinder-, Schaf- und Schweinefett.

Veröffentlicht.

Braubach, 6. Nov. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Happels

## Delikatessen!

Von unseren Feldgrauen  
gerne gegessen.

Hammelfleisch mit grünen Bohnen, Gulasch mit Kraftbrühtartoffel, Eisbein mit Sauerkraut, Rindfleisch mit Weiskohl, Kochschinken in Scheiben, Ochsenzunge in Scheiben, Lachs in Scheiben, Süßkrippchen, Krametsvögelpastete, Filetheringe in Remouladensoße, Nordseekrabben mit Mayonnaise.

Stets vorrätig bei

**Jean Engel.**

Carbolineum ist nicht  
mehr zu haben

## Kulba

ist der beste Ersatz.

Kulba

Kulba

Kulba

Kulba

Kulba

Kulba

ist das wirksamste Holzkonfervierungsmittel, ist vollständig geruchlos, schützt das Holz vor Fäulnis, tötet Holz und Wauerschwamm (u. Präzungszeugnis des Ryt. Labor. Breslau) bringt gut in das Holz ein, wird von der Holzsafer festgeaugt, laugt nicht aus (u. Präz.-B. der Rgl. S. Tech. Versuchsanst.).

ist nicht flüchtig, zerfällt die Holzsafer nicht, ist giftfrei und Pflanzen unschädlich, ist nicht feuergefährlich, bietet eine größere Sicherheit gegen Entflammung, kann bei jeder Temperatur verarbeitet werden.

Auf Holz, das mit Kulba imprägniert ist, hält nachträglich jede Deifarbe, wird gebrauchsfertig geliefert, ist unentbehrlich im Baugewerbe, für Bergwerke, Hüttenwerke, Brauereien, Brennerien, Mühlen, Wasseranlagen, Werkstätten, Lageräume, Gartnerien, Landwirtschaft

Alleinvertreib für Braubach u. Umgebung:

**Jean Engel.**

## Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Bolldampf-, Squidts- und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei

**Gg. Philipp Clos.**

## Zum Einschnelden von Weiskohl empfehle mein reichhaltiges Lager von Steintöpfen und Ständer. Chr. Wieghardt.

Empfehle mein Lager in

Oesen, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlenkästen, Herd- und Ofenleisten, Ofenvorsetzer, Verdampfschalen, Kohlenhaufeln, Stocher, Wärmeflaschen mit Bleidichtung, nie undicht werdend usw.

zu den billigsten Preisen.

**Julius Rüping.**

## Winterjoppen

für Knaben und Herren

in allen Größen und besten Stoffen zu äußerst niedrigen Preisen

**Rud. Neuhaus.**

## Kornfrank

Kriegs-Mischung

— bester Ersatz für Bohnenkaffee —

per Pfund 50 Pfg.

**Jean Engel.**

## Eine stets willkommenene Liebesgabe

für unsere tapferen Feldgrauen ist bei  
dieser Jahreszeit

Scherer Cognac

" Rum

" Steinhäger

" Kümmel

" Kellnermeister

" Bonekamp

" Eierlikör

in 1 Pfd. Feld.

post-Packung.

**Jean Engel.**

Verkauf:

Frische Dauer-  
brandöfen,

Koch- und kleine  
Zimmeröfen, Kohlen-  
kästen, Kohlenfüller  
usw.

um mein Lager zu räumen  
noch zu alten, vorig-  
jährigen Preisen.  
Chr. Wieghardt.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich Soda.

## Benjin

wieder eingetroffen  
Chr. Wieghardt.

**Geräuch. Lachs**

im Aufschnitt.

Jean Engel

Neu eingetroffen!

**Bierschürzen**

in großer, schöner Auswahl.  
Holländer und Wiener Muster  
als Renbit.

**Rud. Neuhaus.**

**Stachel- und**

**Johannisbeerwein**

Alter 70 Jhr.

**Otto Eschenbrenner.**

**Eine Wohnung**

(2 Zimmer und Küche) ab 1.

Dez. zu vermieten.

Brunnenstraße 8.

Als ganz vorzügliche

## Weinbergsdüngung

empfehle

40 pCt. Kali in Beimischung mit  
Thomasmehl.

**Chr. Wieghardt.**

## Militär-Anhänge und Taschenlampen

mit 1a Batterie und „Osram“-Glühbirne  
zu billigen Preisen.

**Julius Rüping.**

**Lauril.**

## Kaupenleim

vorzüglich bewährt, kein Austrocknen und dadurch längste  
Haltbarkeit.

Zu haben bei

**Georg Philipp Clos.**

**Billig und gut!**

## Hochwertiges deutsches

**Mittagessen**

für 2 Personen ausreichend

als: Erbsen, Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln,  
Kartoffelkartoffeln usw.

für nur 30 Pfg. per Paket

zu haben bei

**Chr. Wieghardt.**

Sämtliche Artikel zur

## Winterbekleidung

für Herren und Knaben:

Hemden, Strümpfe, Unterzeuge, Joppen, gefüttert und  
ungefüttert, Hosen in Wolle und bedruckt Leder Westen  
in Wolle und Tuch sind in großer Auswahl bei äußerst  
niedrigen Preisen und bester Güte eingetroffen.

**Rud. Neuhaus.**

## Feldpostkarten

und Umschläge für

## Feldpostbriefe

sind zu haben bei

**A. Lemb.**

## Militär-

Mako-Hemden

Normal-Hemden

Orford-Hemden

Unterjacken

Normal-Hosen

Socken und

Mannsstrümpfe

Fußlappen

Badehosen

Hosenträger

Halsbinden

Taschentücher

Geschw. Schumacher.

## Lacto-Ei-Pulver

**Eiweisspulver**

wieder eingetroffen

**Jean Engel.**